15 Jahre Quartiersmanagement in der Gropiusstadt

2005 – 2020

Hoşçakal!

Au Revoir!

مع السلامة

Tschüss!

До свидания!

Bye!

Do widzenia!

Ciao!

QM Quartiersmanagement GROPIUSSTADT

Vorwort

Das Zusammenleben in einer Großsiedlung wie der Gropiusstadt hat dann eine besondere Qualität, wenn sich die Bewohnerschaft näher kennenlernt und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Ganz im Goethe`schen Sinn: „Der ist nicht fremd, wer teilzunehmen weiß." Das Quartiersmanagement-Team hat seit 2005 Netzwerkarbeit geleistet und mit sozio-integrativen Projekten angeregt, wie eine gute Nachbarschaft funktionieren kann. Die hier vorliegende Dokumentation zeigt anschaulich, wie es mit Hilfe des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt", ab 2020 „Sozialer Zusammenhalt", gelungen ist, das Zusammenleben der Bewohnerschaft zu verbessern.

Viele, die in der Gropiusstadt wohnen und leben, gehören seit Bestehen der Großwohnsiedlung zur Bewohnerschaft. Sie wissen zu schätzen, was hier gewachsen und entstanden ist. Daran anknüpfend sind die alltäglichen Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner die Grundlage für das, was weiter zu tun ist. Konkret mitentscheiden können die Gropiusstädterinnen und Gropiusstädter über den Quartiersrat, ein Bürger*innengremium, in dem sie sich ehrenamtlich engagieren.

11,34 Mio. Euro wurden durch das Land Berlin, den Bund und die Europäische Union im Quartiersmanagementgebiet Lipschitzallee/Gropiusstadt in annähernd 390 Projekten eingesetzt, die sich nah an den Interessen der Bewohnerschaft ausrichten. Das Geld floss in sozio-integrative Maßnahmen zur Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts und in bauliche Investitionen z. B. in Plätze, Freizeit- und Grünflächen und in Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. Annähernd die gleiche Summe fließt mit dem Programm Zukunft Stadtgrün in das Gebiet zur besonderen Qualifizierung und Vernetzung der grünen Infrastruktur. Somit hat sich das Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt in den vergangenen Jahren baulich und sozial weiterentwickelt. Das ist auch ein Erfolg aller am Quartiersmanagement Beteiligten. Für das Gebiet engagieren sich zahlreiche Menschen und leisten einen persönlichen Beitrag dazu, dass das Umfeld schöner wird, ein interkultureller Austausch verstärkt stattfindet und Veranstaltungsformate neu etabliert wurden. Auch die Idee der vernetzen Bildungsarbeit wurde weiterentwickelt, um den Kindern und Jugendlichen bessere Chancen zu eröffnen. Mit dem Konzept und der schrittweisen Realisierung des Campus Efeuweg führen Kooperationen zu einer dauerhaft funktionierenden zukunftsweisenden Bildungslandschaft. Allen, die an diesen positiven Veränderungen beteiligt waren und sind, gebührt Dank und Anerkennung. Das Netzwerk Gropiusstadt (NWG) bündelt das Engagement der Akteurinnen und Akteure vor Ort. Es sollte genauso weiterbestehen wie eine aktive bürgerschaftliche Selbstorganisation, wenn das Quartiersmanagement-Team seine zeitlich begrenzte Aufgabe erfüllt hat. Die integrativen Leistungen im Quartiersmanagement sind ein wichtiger Erfahrungsschatz für die Gestaltung unserer rasant wachsenden Stadt.

Der Berliner Senat setzt auf die Lust der neuen und alten Berlinerinnen und Berliner, sich einzubringen, mitzumachen, mitzureden und mitzugestalten und wird die Beteiligungskultur weiter aktiv fördern. Das Quartiersmanagement ist dabei ein wichtiges Instrument, denn es tut genau das: Es vernetzt Menschen unterschiedlicher Herkunft, Bildung und jeden Alters, sammelt Ideen, bündelt Interessen und unterstützt die lokalen Aktivitäten der Bewohnerschaft und deren aktive Partner. Damit diese Quartiersarbeit auch unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Pandemie gelingt, braucht es neue Formen der Kommunikation. Diese gemeinsam zu lernen und zu praktizieren, ist künftig wichtiger denn je.

Bleiben Sie engagiert zu jeder Zeit!

2. Juli 2020
Ihre Katrin Lompscher
Berliner Senatorin für
Stadtentwicklung und Wohnen

Inhalt

Vorwort	2
Mit Herzblut für die Gropiusstadt	4
15 Jahre QM-Projekte	6
Nachbarschaftslotsen	8
Mehrsprachigkeit	9
Bewegte Gropiusstadt	10
Bauhaus-Werkstätten	11
Zukunft Stadtgrün	12
Kurzfilme	13
Starke Eltern	14
Koordination Campus Efeuweg	15
ALBA Gropiusstadt	16
Studie zur Kindertagesbetreuung	17
Barrierearme Gropiusstadt	18
Seelische Gesundheit	19
Nachbars Gärten	20
Online-Jugend	21
Gropiusstadt 0-1-2-3	22
Netzwerk Gropiusstadt (NWG)	23
Kinderbildungscafé	24
50 Jahre Gropiusstadt	25
Bildungsverbund Gropiusstadt	26
Niedrigseilgarten	27
Hofkinder & Co.	28
Waschhaus-Café	29
Gropiusmeile	30
Interkultureller Treffpunkt	31
Stadtteilzeitung „walter“	32
Impressum	33

Mit Herzblut für die Gropiusstadt

Fünfzehn Jahre lang engagierten sich Bewohnerinnen und Bewohner der Gropiusstadt und Mitarbeiter*innen aus den sozialen Einrichtungen und Wohnungsunternehmen im Quartiersrat. Dieses Gremium traf sich ca. alle sechs Wochen und besprach die Bedarfe der verschiedenen Themenfelder (Nachbarschaft, Integration, Bildung, Beteiligung, öffentlicher Raum) im Stadtteil, Soziale-Stadt-Projekte wurden diskutiert und entschieden. Im April 2006 trat der gewählte Quartiersrat erstmals gemeinsam mit dem QM-Team seinen Dienst an.

Viele der 25 stetigen Mitglieder und Stellvertreter*innen sind bis heute dabei geblieben und brachten durch ihr Engagement so manches Projekt zum Laufen – obwohl es anfangs für die Damen und Herren des Quartiersrats nicht gerade einfach war, die formalen Abläufe im Programm Soziale Stadt zu durchblicken. Doch mit vereinten Kräften und Geduld vom QM-Team war es bald geschafft, dass die Quartiersräte das Verfahren verstanden und sich auf ihre eigentliche, wichtige Arbeit konzentrieren konnten: die Auseinandersetzung mit Projektvorschlägen und die Diskussion darüber, welches Projekt für die Weiterentwicklung des Gebietes am sinnvollsten ist. Dabei ging es nicht immer harmonisch zu. Es wurde argumentiert, gestritten, gekämpft. Für oder gegen ein Projekt. Doch immer konstruktiv und mit Respekt vor der Meinung der bzw. des anderen. Neben der Quartiersarbeit war aber auch immer der Austausch unter den Quartiersräten und mit dem QM-Team wichtig, um sich gegenseitig über Neuigkeiten und den Bedarf fürs QM-Gebiet auf dem Laufenden zu halten. Auf keinen Fall durfte neben dem Engagement für die Gropiusstadt der gesellige Teil zu kurz kommen.

Grillabende, gemeinsame Besuche in der Komischen Oper, Weihnachtsfeiern und die Feier zu 50 Jahre Gropiusstadt oder zum 10jährigen Bestehen des Quartiersmanagements wurden von den Quartiersräten stets engagiert und mit Freude mitgetragen. Freundschaftliche Beziehungen sind dadurch über die Jahre entstanden und auch ein fester Stamm von Mitgliedern, die dem QM bis heute – bis zum Schluss also – die Treue hielten. So viele Jahre Engagement sollten jedoch nicht verloren gehen – daher haben sich einige der ehemaligen Quartiersratsmitglieder entschlossen, weiter zu machen und sich auch über die Beendigung des QM hinaus um den Stadtteil zu kümmern. Dies gelang mit Unterstützung des Projektes „Verstetigung des ehrenamtlichen Engagements in der Gropiusstadt“ aus dem so genannten Aktionsplan. Aus dem Aktionsplan wurden letzte Projekte aus Soziale Stadt finanziert, die der Verstetigung des Stadtteils dienen. Also solche, die eine positive Weiterentwicklung der Gropiusstadt unterstützen und in ge-

regelte Strukturen überführen. Mit dem Projektträger Holger Scheibig von „Conceptfabrik“, haben sich die Damen und Herren des ehemaligen Quartiersrates weitere Fähigkeiten erarbeitet und Informationen eingeholt, die ihnen für eine Weiterarbeit als „Gropiusstädter Bewohner*innen Vertretung (=GBV) wichtig sein werden. Wichtig ist den GBV-Mitgliedern vor allem, ein offenes Ohr für die Bewohnerschaft zu haben und mit offenen Augen durch den Stadtteil zu gehen, um bei Bedarf auf Missstände oder Probleme hinzuweisen und an entsprechende Stellen weiter zu leiten. Mit Herzblut weiter für den Stadtteil tätig zu sein – das verbindet die Mitglieder. Und natürlich lebt das Motto, das sich der Quartiersrat einst für seine Arbeit zum Ziel gesetzt hat, in ihnen weiter:

UNSERE GROPIUSSTADT IST EIN STADTTEIL ZUM LEBEN!

- Spannende Architektur wechselt mit Freiflächen und naturnahen Bereichen, Stadtrandlage mit City-Anbindung und Fußwegen nach Brandenburg.
- Menschen jeden Alters und vieler Kulturen leben in toleranter Nachbarschaft.
- Das Angebot an Bildung, Information, Beratung und Kultur sowie für den Alltagseinkauf und die ärztliche Versorgung stimmt.

WIR WOHNEN GERN HIER!

Die Gropiusstädter Bewohner*innen Vertretung freut sich über Ihre Kontaktaufnahme und vor allem über neue Mitglieder über diese E-Mail-Adresse: GropiusBV@gmx.de

DAS QUARTIERSMANAGEMENT GEHT – DIE GROPIUSSTÄDTER BEWOHNER*INNEN VERTRETUNG KOMMT!

»

Edmund Buttelmann:
Ich wünsche mir für die Gropiusstädter und speziell für den Norden, dass der GBV immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Nachbarn kennen zu lernen und deren Hoffnungen und Wünsche benennen und voneinander lernen zu dürfen. Das wäre eine gute Sache.

»

Jutta Weißbecker:
*Ich wünsche mir von der GBV, dass sie nicht nur für die Beratung und als Ansprechpartnerin für Bürger*innen zur Verfügung steht. Sie sollte darüber hinaus viele Gropiusstädter*innen zum Mitmachen einladen, kreative Ideen entwickeln und so ein echtes, starkes Bürgerforum in der Gropiusstadt werden. Das kann sich nur entwickeln, wenn wir dort ein gutes Miteinander haben, respektvoll diskutieren und sich so auch ungewöhnliche Ideen entwickeln können. Dieses Bürgerforum sollte sich zu einem guten Partner und als Ergänzung zum neuen QM Gropiusstadt Nord entwickeln.*

»

Rudolf Schultz:
*Gropiusstädter Bürger*innen sollten entsprechend ihren Erfahrungen und Neigungen an den wichtigen Themen im Umfeld arbeiten und die Ergebnisse oder Wünsche an Fachämter weiterreichen. Die GBV-Vertreter*innen können einen Beitrag zur Entwicklung des Stadtteils bzw. zum Abbau von Defiziten leisten und brauchen dafür feste Vernetzungsstrukturen. Erforderlich ist eine Stelle für Koordination und eine feste Anlaufstelle.*

»

Sylvia Stepprath:
*Obwohl so viele Menschen in der Gropiusstadt wohnen wie in einer mittleren Kleinstadt, ist es doch wie ein Kiez hier … Man kennt sich, vor allem diejenigen, die hier aktiv sind und auch ein Auge auf den Stadtteil haben. Auch wenn das Quartiersmanagement aufhört, will ich das weiter tun als Mitglied der Bewohner*innen-Vertretung – soweit es meine Zeit als Rentnerin zulässt … Denn ich bin auch weiterhin im Frauencafé engagiert und habe viele Enkel, um die ich mich gerne kümmere.*

15 Jahre QM-Projekte

Das Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt (anfangs mit Schwerpunkt auf der Lipschitzallee) umfasste beinahe den gesamten Ortsteil Gropiusstadt im Südosten Neuköllns und war mit ca. 24.000 Einwohner*innen auf 140 Hektar eines der größten Berliner Quartiersmanagementgebiete. Eingesetzt wurde es 2005 von der damaligen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung des Landes Berlin und dem Bezirksamt Neukölln. Es wurde als Präventionsgebiet eingestuft, was bedeutet, dass frühzeitig Maßnahmen eingeleitet wurden, um negativen Entwicklungstendenzen im Stadtteil entgegenzuwirken und zum Positiven zu wenden. Das Quartiersmanagement-Team – bestehend aus der Kooperation zwischen den Trägern S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH und FIPP e. V., Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – nahm im September 2005 seine Arbeit auf.

Ab 2014 wurde das Quartiersmanagement (QM) von der S.T.E.R.N. GmbH in alleiniger Regie durchgeführt. Seit dem Start des Quartiersmanagements (bis zum Auslaufen des Programms am 31.12.2020) wurden Fördermittel in Höhe von über 11,8 Mio. Euro aus dem Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ von der EU, dem Bund und dem Land Berlin für die Realisierung von Projekten zur Verfügung gestellt. Das ehrenamtliche und gewählte Bürger*innengremium – der Quartiersrat – stimmte über insgesamt mehr als 390 Projekte ab. Der Handlungsschwerpunkt der meisten umgesetzten Projekte lag auf Bildung und Nachbarschaft. Von Anfang an standen diese beiden Themen besonders im Fokus der Quartiersmanagement-Arbeit, denn der Stadtteil hatte sich verändert. Nach einer fast durchgängig „deutschstämmigen” Bevölkerung, die nach Fertigstellung der Gropiusstadt in den 1970er Jahren die mehrheitliche Mieterschaft darstellte, zogen in den späten 1980er Jahren immer mehr Aussiedler aus den ehemaligen Sowjetrepubliken in den Stadtteil, türkisch- und arabischstämmige Familien folgten. Zugleich verschlechterten sich die Sozialdaten, ebenso das gesellschaftliche Miteinander. Segregation war die Folge. Die Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer begegneten sich zwar im Alltag auf der Straße, hatten aber kaum etwas miteinander zu tun.

INTEGRATION STATT SEGREGATION

Daher war es vordringlichste Aufgabe des QM, die Integration im Stadtteil zu fördern und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Dies geschah beispielsweise dadurch, dass mit Soziale-Stadt-Mitteln die Arbeit des bis dato einzigen Integrationsvereins ImPULS und seines „Interkulturellen Treffpunkts“ unterstützt wurde. Deutschkurse, Vermittlung von berufsvorbereitenden Fähigkeiten, Kultur- und Sportangebote, Veranstaltungen wie die „Begegnung der Kulturen“, das Interkulturelle Picknick und vieles mehr erreichten über die Jahre einen immer größeren Kreis von Personen, die sich mit sich, ihrer Herkunft und der „neuen Heimat“ auseinandersetzten und im Treffpunkt Gemeinschaft und Hilfestellung erfuhren.

VERNETZTE BILDUNGSARBEIT

2008 hatte das QM-Team eine Bildungskonferenz einberufen, die den Grundstein legte für eine verbesserte und übergreifende Zusammenarbeit der Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen: Der Bildungsverbund Gropiusstadt wurde gegründet. Aufgaben sind bis heute die Einbindung der Eltern als Erziehungspartner von Kitas und Schulen, der eng begleitete Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule und von dort in die Oberschule, gemeinsame Aktionen im Bereich der kulturellen Bildung und der Gesundheitsförderung sowie kollegialer Austausch über Problemlagen und deren Lösungsansätze – auch und gerade mit den zuständigen Behörden. Als Leuchtturm-Projekt – über Soziale Stadt teilfinanziert – gilt im Handlungsfeld Bildung die Konzeption und Realisierung des Campus Efeuweg. Dies ist die Kooperation einer Gemeinschaftsschule, dem Oberstufenzentrum Lise Meitner, sowie Kita Dreieinigkeit, Hort und Jugendeinrichtung Ufo zu einer funktionierenden Bildungslandschaft.

Dazu kommt das voraussichtlich bis Ende 2021 auf dem Campus-Gelände fertig gestellte Zentrum für Sprache

und Bewegung. Ein für die Bewohnerinnen und Bewohner offenes Café und die Angebote der dann dort ansässigen Musik- und Volkshochschule sowie des Sportvereins ALBA Berlin schaffen die Verbindung zum Stadtteil.

MITEINANDER LEBEN UND ARBEITEN

› Wer sind die Bewohnerinnen und Bewohner in der Gropiusstadt?
› Wie erreicht man sie und was sind überhaupt ihre Bedürfnisse?

Diesen Fragen stellten sich 2010 auf mehreren vom QM initiierten Workshops die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zahlreichen sozialen Einrichtungen und der Wohnungsunternehmen der Gropiusstadt und schlossen sich 2011 zum „Netzwerk Gropiusstadt – NWG“ zusammen.

Gemeinsam wurde diskutiert, Fortbildungen wurden durchgeführt, Kooperationen eingegangen und Veranstaltungen organisiert. Die Gropiusstädter*innen aus ihren Wohnungen zu locken, war dabei zunächst das Hauptanliegen. Über die Jahre gelang das immer mehr mit dem Fest zum Europäischen Tag der Nachbarschaft, mit dem Interkulturellen Picknick, der Open-Air-Musik-Veranstaltung „Blauer Mittwoch“ und der traditionellen Kaffeetafel. Die Besucher*innen dieser Veranstaltungen quasi nebenbei über das Angebot in den Nachbarschafts- und anderen Einrichtungen zu informieren war der nächste Schritt. Die derzeit 35 Mitglieder des Netzwerks Gropiusstadt (NWG) treffen sich alle sechs Wochen, um anstehende Themen zu diskutieren, Veranstaltungen zu organisieren, Synergien zu nutzen und sich fachlich auszutauschen.

WEGWEISER IN DIE ZUKUNFT

Leider kann auch der Einsatz eines Quartiersmanagements nicht alle Probleme im Stadtteil lösen. Manche Probleme verschwinden, neue tauchen auf. Entscheidend jedoch war und ist, dass in der Gropiusstadt während der Förderperiode von 2005 bis 2020 verlässliche Netzwerke und Partnerschaften entstanden sind, die fähig sind, auf Problemlagen zu reagieren. Wichtige Player, damit sich die Gropiusstadt in ihrem sozialen Gefüge weiterhin relativ stabil hält, sind ohne Zweifel die Nachbarschaftseinrichtungen wie das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum mit seinen Standorten Waschhaus-Café und Selbsthilfezentrum, der ImPuls e. V. mit seinem Interkulturellen Treffpunkt, das Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee und das Frauen-Café.

Nicht zuletzt wirkt auch der Basketballverein ALBA Berlin mit seinem Kooperationsverbund, in den ansässige Kitas und Schulen integriert sind, als kompetenter Partner in Sachen frühe Bewegungsförderung für Kinder. Aber auch Grün- und Freiflächen und deren Nutzung wurde und bleibt weiterhin wichtiger Bestandteil für ein gutes Leben und Wohnen in der Gropiusstadt. So wird die Gropiusmeile – ein Fitnessparcours – über das Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ ab 2020 umgestaltet, Spiel- und Sportflächen werden aufgewertet, Barrieren und Gefahrenstellen im Straßenverkehr beseitigt, die Orientierung im Stadtteil mittels eines Wegeleitsystems verbessert und die klimagerechte Gestaltung von Grünflächen und Plätzen angestrebt.

Auch die Um- und Neugestaltung der Freiflächen auf dem Campus Efeuweg wird über „Zukunft Stadtgrün“ realisiert. So hat die Gropiusstadt mit der Förderung über das Programm Soziale Stadt eine gute Basis erhalten, um sich zukünftigen Herausforderungen zu stellen. Sicher ist, dass das Bezirksamt Neukölln, Akteure und Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort diesen Prozess weiter begleiten werden – sei es aktiv oder im Hintergrund: Es bewegt sich etwas in der Gropiusstadt! Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über wichtige Soziale-Stadt-Projekte und soll die Arbeit von 15 Jahren Quartiersmanagement in der Gropiusstadt repräsentieren.

Petra Haumersen, Selma Tuzlali,
Thorsten Vorberg
QM-Team bis 2020

Nachbarschaftslotsen

KURZBESCHREIBUNG

Das Gebiet des Quartiersmanagements Gropiusstadt ist durch eine große Zahl von Einrichtungen für verschiedene Zielgruppen (Senior*innen, Familien, Zugewanderte) gekennzeichnet. Zugezogene und auch Alteingesessene kennen die vorhandenen Angebote (noch) nicht oder kaum, sei es aus Mangel an geeigneten Informationen oder durch herrschende Sprach- bzw. kulturelle Barrieren. Im Rahmen von Workshops des Quartiersmanagements Gropiusstadt mit Akteur*innen und Bewohner*innen des Stadtteils wurde der Bedarf nach mehr Austausch zwischen der Bewohnerschaft sowie die bessere Information über Angebote und Einrichtungen innerhalb des Quartiers genannt. Daraus entstand die Idee, Neuzugezogenen durch ehrenamtlich tätige Bewohner*innen einen niedrigschwelligen, begleiteten Zugang zu den vorhandenen zielgruppenspezifischen Angeboten in den Einrichtungen und Vereinen zu ermöglichen. Diese so genannten Nachbarschaftslotsen erhalten in einer Schulung zunächst selbst einen Überblick über vorhandene Angebote und erlernen Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien. Sie erhalten Hilfestellung, wie sie als Multiplikatoren zum Einsatz kommen, wie sie Zugangswege erschließen, um Gropiusstädter*innen für die spezifischen Angebote im Stadtteil zu interessieren und wie sie gezielt auf die Bedürfnisse der (Neu-) Nachbarn eingehen können.

BESONDERHEITEN

Das Projekt soll von der „Initiative Jungfernmühle“ nach Ende der Förderung weiter geführt werden.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
April 2018 – 31.12.2019

FÖRDERSUMME
32.000 €

TRÄGER
Kubus gGmbH

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Nachbarschaft, Vernetzung

ZIELGRUPPEN
Neuzugezogene und alteingesessene Bewohner*innen, Erwachsene

ZIELE
Steigerung der Nutzung von sozio-kulturellen Angeboten im Quartier, Stärkung der Nachbarschaft, Förderung des interkulturellen Zusammenlebens und der Vernetzung im Stadtteil

Mehrsprachigkeit

KURZBESCHREIBUNG

Wer mit zwei oder mehreren Sprachen aufwächst, besitzt eine hohe sprachliche, soziale und kommunikative Kompetenz und ist nachgewiesen kognitiv flexibler. Die Fähigkeit, sich in mehreren Sprachen zu verständigen und zu agieren, ist eine wertvolle Ressource und gilt als soziale Schlüsselkompetenz für interkulturellen Dialog. Der gewohnheitsmäßige Umgang mit mehr als einer Sprache hat positiven Einfluss auf die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung und bietet aus Sicht der Wissenschaft eine gute Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Im Gegensatz zu dieser positiven Bewertung der Mehrsprachigkeit aus Sicht der Wissenschaft herrscht in Bildungseinrichtungen (Kita, Schule) und auch in vielen Familien im Umgang mit Mehrsprachigkeit große Unsicherheit, die v. a. auch auf fehlender Information beruht. Beispiele aus anderen Ländern zeigen, wie produktiv mit Mehrsprachigkeit auf allen Ebenen umgegangen werden kann, aber das ist noch wenig bekannt. Dieses Informationsdefizit sowie die Unsicherheit im Umgang mit Mehrsprachigkeit im praktischen Bildungsalltag – was heißt es, die nichtdeutschen Herkunftssprachen der Kinder (und Eltern) angemessen zu würdigen, – soll durch Fortbildungsangebote für die pädagogischen Mitarbeiter der lokalen Bildungseinrichtungen gemindert und mehr Sicherheit im Umgang mit mehrsprachigen Kindern und Eltern vermittelt werden.

BESONDERHEITEN

Die Regionale Fortbildungsstelle der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie war einbezogen.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
September 2018 – 31.12.2019

FÖRDERSUMME
13.450 €

TRÄGER
Verein Berliner Bildungsinitiative e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Bildung

ZIELGRUPPEN
Erzieher*innen, Lehrer*innen

ZIELE
Konzept zur langfristigen Veränderung in den Einrichtungen hinsichtlich der Förderung von Mehrsprachigkeit entwickeln und implementieren. Durchführung von Schulungen des pädagogischen Personals, Beratung und Unterstützung.

Bewegte Gropiusstadt

KURZBESCHREIBUNG

Laut Gesundheitsbericht von 2016 gehören Neuköllner*innen im Berliner Vergleich zu den Menschen mit der geringsten Lebenserwartung. Herz-Kreislauferkrankungen, Lungenkrebs und Diabetes gelten als häufigste Todesursache – auch in der Gropiusstadt. Dem gegenüber steht die geringste Ärzte- und Zahnärzte-Dichte Berlins und ein geringer Anteil an Erwachsenen und Kindern, die im Verein regelmäßig Sport treiben. Daher ist der Bedarf an präventiven Angeboten, die die Risikofaktoren Diabetes oder einen Herzinfarkt zu erleiden minimieren, sehr groß. Seit einiger Zeit sind Bewegungsangebote im Stadtteil vorhanden, jedoch werden sie von Kindern wie auch von Erwachsenen oft nicht wahrgenommen. Einerseits, weil die Angebote mit – wenn auch geringen – Kosten verbunden sind, andererseits aber auch, weil keine ausreichenden Kenntnisse und niedrigschwelligen Informationen über den Zugang bzw. die Angebote bestehen. Um Bewegungsangebote sichtbar und für jede erwachsene Zielgruppe zugänglich zu machen, wurde einmal wöchentlich mit festem Treffpunkt ein Lauf-Spazier-Gymnastik-Training angeboten, wobei der Trainer die Übungen an den Wünschen der Teilnehmenden ausrichtete. Einen detaillierten Überblick verschafft die innerhalb des Projektes erstellte Broschüre zu Sport- und Bewegungsangeboten von Vereinen und Einrichtungen.

BESONDERHEITEN

Eingebunden in das Training waren ehrenamtliche Kiezsport-Übungsleiter*innen, die nach Auslaufen der Förderung das Bewegungsangebot fortführen.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
01.05. – 31.12.2018

FÖRDERSUMME
25.000 €

TRÄGER
Stadtbewegung e. V. / Bisog

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Nachbarschaft, Gesundheit

ZIELE
Erhebung von Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Stadtteil, Erstellen einer übersichtlichen Broschüre über Bewegungsangebote generell und im öffentlichen Raum, Vernetzung der Vereine und Einrichtungen zur Abstimmung und zur Vermeidung von Parallelstrukturen.

Bauhaus-Werkstätten

KURZBESCHREIBUNG

2019 wurde das von Walter Gropius gegründete Bauhaus 100 Jahre alt – jene Kunstschule, die viele große Namen der deutschen Moderne auf sich vereinigte. Das Bauhaus verband die Kunst mit dem Handwerk und brachte Architektur und Designs hervor, die uns bis heute umgeben. Walter Gropius war es auch, der in den 1950er Jahren mit der Planung der Berliner Gropiusstadt beauftragt wurde. Vielen Bewohnerinnen und Bewohnern der Gropiusstadt ist möglicherweise nicht bewusst, dass sie in einem Stadtteil leben, der vom Bauhaus-Architekten und -Mitbegründer erdacht wurde. Seine Prämissen waren: „schön ist, was funktioniert“, und dass Künstler verschiedener Stile zusammenkommen sollten, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: ein Werk entstehen zu lassen. 2019, als sich die Gründung des Bauhaus in Weimar zum hundertsten Mal jährte, sollten die Ideen von Gropius in der Gropiusstadt praktisch erfahrbar werden. Künstler*innen, Akteure des Stadtteils, Bewohnerinnen und Bewohner und Schülerinnen und Schüler untersuchten mit unterschiedlichen künstlerisch-handwerklichen Ausdrucksformen in verschiedenen Werkstätten die Bauhaus-Ideen, setzten diese in Beziehung zum Stadtteil und stellten sie sichtbar dar. Dies geschah in Form von Skulpturen, Tanz, Materialerprobungen, Möbelbau, o. ä.

BESONDERHEITEN

Über das Sponsoring der Wohnungsunternehmen degewo, gropiuswohnen und Ideal wurde eine Lichtinstallation verwirklicht und über den Hauptstadtkulturfonds ein künstlerisch-partizipativer Parcours.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
01.08.2018 – 31.12.2019

FÖRDERSUMME
60.000 €

TRÄGER
BRAND e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Nachbarschaft, Bildung

ZIELGRUPPEN
Erwachsene, Kinder, alle Interessierte

ZIELE
Durch die Auseinandersetzung mit der Bauhaus-Philosophie sollte einerseits die Identifikation der Bewohner*innen mit dem Stadtteil und ihrem Namensgeber gestärkt werden. Andererseits sollte auch die berlinweite Öffentlichkeit wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass hinter der Gropiusstadt eine Idee stand, die einen ganzheitlichen Anspruch verfolgte.

Zukunft Stadtgrün

KURZBESCHREIBUNG

Die Gropiusstadt ist geprägt durch eine Vielzahl von Grünflächen, einen gewachsenen Baumbestand sowie Wege, die abseits von Straßen durch das Gebiet führen. Die Altersstruktur weist sowohl eine große Zahl junger Menschen (19 % unter 18-Jährige) als auch viele Bewohner und Bewohnerinnen über 65 Jahre (25 %) auf. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Frei- und Wegeflächen, die zum überwiegenden Teil seit ihrer Entstehung nicht saniert wurden. Eine Anpassung der Freiraum-Infrastruktur ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der sich verändernden Bedürfnisse der B ewohnerschaft nach attraktiven Erholungsflächen inzwischen dringend notwendig. Das **Bund-Länder-Städtebauförderprogramm Zukunft Stadtgrün** fördert seit 2017 Maßnahmen zur Entwicklung von grüner Infrastruktur. Damit sollen die Erhöhung der Lebens- und Wohnqualität, gesellschaftliche Teilhabe, die Verbesserung des Stadtklimas und die Umweltgerechtigkeit sowie eine gerechte Verteilung an qualitätsvollen Grünflächen und der Erhalt der biologischen Vielfalt erzielt werden. Die Durchführung des neuen Förderprogramms in der Gropiusstadt erfolgt seit 2017 in enger Zusammenarbeit zwischen dem Bezirksamt Neukölln, dem Quartiersmanagement sowie Wohnungsunternehmen mit Beständen vor Ort und lokalen Akteuren.

BESONDERHEITEN

Einbindung von Vertretern des Bezirksamts, Partnern vor Ort zur Entwicklung eines Leitbildes als Grundlage für ein integriertes Freiraum- und Wegekonzept.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
seit 2017

FÖRDERSUMME
7,5 Mio. € bis 2023

TRÄGER
Bezirksamt Neukölln, Stabsstelle Dialog und Zukunft, die Beauftragte für Menschen mit Behinderung

ZIELGRUPPEN
Bewohner*innen, Akteure, Verwaltung

ZIELE
Beseitigung von Barrieren, Verbesserung der Orientierung im Gebiet, Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sowie Verbindungen schaffen zwischen den Freiflächen.

Kurzfilme

KURZBESCHREIBUNG

Die Gropiusstadt besitzt in der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung leider oftmals noch ein schlechtes Image, sie gilt als Trabantenstadt bzw. als sozialer Brennpunkt. Dabei hat sich in den Jahrzehnten seit dem Mauerfall auch hier sehr viel verändert, und – wie die Bewohner*innen es über den Quartiersrat zum Ausdruck bringen: „Unsere Gropiusstadt ist ein Stadtteil zum Leben! Spannende Architektur wechselt mit Freiflächen und naturnahen Bereichen, Stadtrandlage mit City-Anbindung und Fußwegen nach Brandenburg. Menschen jeden Alters und vieler Kulturen leben in toleranter Nachbarschaft. Das Angebot an Bildung, Information, Beratung und Kultur sowie für den Alltagseinkauf und die ärztliche Versorgung stimmt. Wir wohnen gern hier!“ Obwohl durch zahlreiche Veranstaltungen rund um das 50. Jubiläum der Grundsteinlegung 2012 bereits ein Imagewechsel angestoßen wurde, ist es vor allem für die sozialen und pädagogischen Einrichtungen im Quartier noch immer schwierig, qualifizierte Fachkräfte zu bekommen, speziell für Kindertagesstätten. Es entstand darum die Idee, Kurzfilme zu produzieren, die sowohl die Vorzüge einer Arbeitsstelle in der Gropiusstadt aufzeigen, als auch die eines Quartiers, in dem man gerne lebt. So entstanden sechs Kurzfilme mit Beteiligung von Bewohner*innen, die neugierig auf die Gropiusstadt machen und den Stadtteil mit einem Augenzwinkern darstellen.

BESONDERHEITEN

Die Kurzfilme sind zu sehen unter:
https://www.youtube.com/channel/UC5LEiPzzBsnXf3PaYQU7npw/videos

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
01.10.2017 – 31.12.2018

FÖRDERSUMME
41.000 €

TRÄGER
Urban Film Lab e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Nachbarschaft, Öffentlichkeitsarbeit

ZIELGRUPPEN
Im Entstehungsprozess Bewohner*innen, Öffentlichkeit

ZIELE
Fortführung des angestoßenen positiven Imagewandels, Einbeziehung der Bewohnerschaft bei der Themenfindung für die einzelnen Kurzfilme und Mitwirkung bei den Dreharbeiten als Darsteller*innen, Verbreitung der Filme über verschiedene digitale Kanäle.

Starke Eltern

KURZBESCHREIBUNG

Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler in der Gropiusstadt weisen starke Defizite in ihrer sprachlichen und motorischen Entwicklung auf. Das mindert ihre Chancen auf eine erfolgreiche Schullaufbahn mit allen Folgen für ihr späteres Leben. Schulen bemühen sich zwar, diesen Defiziten entgegenzuwirken, aber ohne eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern bleiben diese Bemühungen oftmals wenig erfolgreich. Zudem kostet es viele Eltern Überwindung, auf die Schule zuzugehen und es ist schwer, Eltern als Partner für den Bildungsprozess ihrer Kinder zu gewinnen. Denn oftmals entsteht erst dann ein Kontakt zwischen Schule und Eltern, wenn irgendetwas schiefläuft, was die betroffenen Eltern zusätzlich unangenehm berührt. Wenn Eltern dann auf Kontaktangebote nicht eingehen, führt das wiederum bei den Schulen zu Frustration. Deshalb wird mithilfe der Stadtteilmütter, die sowohl mit den Schulen als auch mit Eltern schon lange zusammenarbeiten, ein Raum für die Eltern geschaffen, in dem diese mit Lehrerinnen und Lehrern in Kontakt kommen und so die Scheu vor der Institution Schule verlieren können. Die ehemaligen Stadtteilmütter aus dem Verein Kiezanker e. V. sind Bindeglied zwischen Eltern und Schule, kümmern sich um die Elterncafés und begleiten die Eltern dabei, Teil der Schule zu werden.

BESONDERHEITEN

Eine Bildungsreise des Elterncafés wurde von der Clearing-Stelle Gesundheit unterstützt. Die Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg verstetigte das Projekt mit eigenen Mitteln.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2016 – 2018

FÖRDERSUMME
23.700 €

TRÄGER
Verein Berliner Bildungsinitiative e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Bildung, Jugend

ZIELGRUPPEN
Schulen, Eltern bzw. alleinerziehende Mütter und Väter

ZIELE
Stärkung der Kooperation zwischen Eltern und Schulen, engere Einbindung der Eltern in den schulischen Alltag, Raum für Austausch, Vermittlung und Aufklärung für die Eltern schaffen.

Koordination Campus Efeuweg

KURZBESCHREIBUNG

Das Bezirksamt Neukölln entwickelt mit seinen Partnern das Projekt „Campus Efeuweg“ als vernetzte Bildungs- und Freizeitlandschaft in der südlichen Gropiusstadt. Die Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg, das Oberstufenzentrum Lise Meitner, die Jugendfreizeiteinrichtung Ufo, die Kita Dreieinigkeit und mehrere Sport- und Freizeiteinrichtungen werden künftig nach einem gemeinsamen Konzept zusammenarbeiten, um Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien bessere Chancen für Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Als Campus Efeuweg wird das Gelände zwischen Fritz-Erler-Allee, Lipschitzallee und Efeuweg bezeichnet. Im Rahmen eines 2014 erarbeiteten Masterplanes wurden Maßnahmen, Umsetzungsstrategien und Planungsphasen für die räumliche Gestaltung des Standortes Campus Efeuweg und der Gemeinschaftsschule entwickelt, die die Entwicklung des Campus Efeuweg hin zu einer Bildungslandschaft in der südlichen Gropiusstadt unterstützen sollen. Die geplanten Baumaßnahmen umfassen u. a. den Umbau und die Sanierung der Grund- und Sekundarstufe der Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg, den Neubau des Erweiterungsbaus für den gebundenen Ganztagsbetrieb und die Schulbibliothek, den Neubau des Zentrums für Sprache und Bewegung, den Neubau des Forums Efeuweg, den Umbau des Efeuwegs zur Campuspromenade und den Umbau des Grünzuges Oberstufenzentrum-Rudower Straße.

BESONDERHEITEN

Das Projekt ist ein bildungspolitisches und stadtplanerisches Gesamtkonzept.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2016 – 2021

FÖRDERSUMME
201.000 €
2019 – 2021: 207.000 € Sondermittel

TRÄGER
Bezirksamt Neukölln

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Bildung

ZIELGRUPPEN
Kinder, Eltern, Lehrer*innen, pädagogische Fachkräfte, Anwohner*innen

ZIELE
Mit der Stärkung des Bildungsstandortes Efeuweg will der Bezirk Neukölln gemeinsam mit seinen Partnern zu einer positiven Entwicklung und Aufwertung des gesamten Wohnumfeldes und zu einer besseren Lebensqualität in der Gropiusstadt beitragen.

ALBA Gropiusstadt

KURZBESCHREIBUNG

Unter Gropiusstädter Kindern sind überdurchschnittlich viele übergewichtig und zeigen Auffälligkeiten bei der so genannten Visuomotorik, damit ist die Hand-Augen-Koordination gemeint. Dem Bewegungsmangel und der Bewegungsmuffligkeit entgegenzuwirken, hat sich ALBA Berlin auf die Fahne geschrieben. Der Verein bietet mit eigenen, speziell dafür ausgebildeten Trainerinnen und Trainern ein regelmäßiges Sportangebot für sieben Kindertagesstätten und ihre Partner-Grundschulen an. Dabei geht es nicht allein um Basketball, sondern darum, Kindern schon früh den Spaß an der Bewegung spielerisch schmackhaft zu machen. Die Kitakinder gehen zusammen mit der ALBA-Trainerin, ihren Erziehern und Erzieherinnen in die Turnhallen der Grundschulen und lernen so nebenbei schon Grundschüler der ersten Klassen kennen und gleichzeitig die Räumlichkeiten der Schule. Ziel so „ganz nebenbei" ist zum einen, dass die Kitakinder an die Grundschule herangeführt werden und ihnen so der Wechsel zur Schule erleichtert wird und zum anderen, dass sie den Weg in Sportvereine finden. Zudem erhält das Kita-Personal über die ALBA-Trainerinnen und -Trainer Anregungen für eigene Bewegungsprogramme. Im außerunterrichtlichen und außerschulischen Bereich bietet ALBA Feriencamps, Basketballturniere, Aktionstage an und unterstützt die Institutionen aktiv bei Sportfesten und Events.

BESONDERHEITEN

In Kooperation mit dem Bezirksamt Neukölln, den Wohnungsunternehmen degewo, gropiuswohnen und der Baugenossenschaft Ideal.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2016 – 2020

FÖRDERSUMME
191.300 €

TRÄGER
ALBA Berlin e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Bildung, Jugend, Gesundheit

ZIELGRUPPEN
Kitas, Grundschulen, Sportvereine, Jugendeinrichtungen

ZIELE
Koordination eines Netzwerks im Bereich Sport und Jugendarbeit in der Gropiusstadt, um Kindern Spaß an der Bewegung zu vermitteln. Etablierung und stetige Weiterentwicklung eines Übergangsmanagements zwischen Kita, Grundschule, Jugendeinrichtungen sowie Oberschulen über das Instrument Sport.

Studie zur Kindertagesbetreuung

KURZBESCHREIBUNG

In der Gropiusstadt fehlen – wie in Gesamt-Neukölln – zunehmend Kitaplätze. Der Kita-Bedarfsatlas 2015 zeigte, dass es hier unter Berücksichtigung der aktuellen Bevölkerungsprognose sowie der aktuellen Versorgungssituation mit Kitaplätzen inklusive der Tagespflege weniger angebotene Betreuungsplätze gibt als zu betreuende Kinder. Und das bei steigenden Einwohnerzahlen, die vor allem Familien mit Kleinkindern ausmachen. Im Rahmen einer Konzepterstellung zur Verbesserung der Kindertagesbetreuung wurde nach geeigneten Flächen für Kitaneubauten gesucht. Gleichzeitig wurde untersucht, ob und wo Ausbauten bei bestehenden Kitas möglich sind. Da fast alle Kita-Träger darüber klagen, kein ausreichendes und qualifiziertes Personal zu bekommen, beinhaltet das Konzept auch Überlegungen zur Werbung von Erzieher*innen. Als Gründe für den allgemeinen Personalengpass in erzieherischen Berufen in der Gropiusstadt wird die Lage am Stadtrand genannt, die fehlende Bereitschaft, in einem sozial benachteiligten Gebiet zu arbeiten und die schlechte Ausstattung einiger Kitas.

BESONDERHEITEN

Ein zu später oder fehlender Kita-Besuch ist für die Sprachentwicklung, aber auch für die Vorbereitung auf die Schule von erheblichem Nachteil für die Kinder. Daher ist es unabdingbar, dass allen Eltern ein niedrigschwelliger Zugang zum Kitaanmeldungsverfahren ermöglicht wird. Daher wurde in der Studie auch untersucht, wie das Verfahren vereinfacht werden könnte, damit Eltern leichter an einen Betreuungsplatz kommen können.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2015 – 2016

FÖRDERSUMME
60.000 €

TRÄGER
Bezirksamt Neukölln von Berlin,
Abt. Bauen, Natur und Bürgerdienste

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Verbesserung der Infrastruktur

ZIELGRUPPEN
Fachämter, Kitas und ihre Träger,
Familien mit Kleinkindern

ZIELE
Erfassen des Bestandes der Kinderbetreuungsplätze und deren Ausgangssituation, Erstellen eines Aus- und Neubaukonzepts zur Schaffung von weiteren Kinderbetreuungsplätzen und ein Konzept zur Verbesserung der Personalsituation in den Kitas.

Barrierearme Gropiusstadt

KURZBESCHREIBUNG

Bereits einige Jahre arbeitete eine Gruppe von Vertreter*innen der Wohnungsunternehmen, verschiedener Institutionen und Vereine aus dem Stadtteil, dem Bezirksamt, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Quartiersmanagement an Themen der Stadtentwicklung und organisierte gemeinsame Veranstaltungen im QM Gebiet Gropiusstadt. Schwerpunktthemen sind unter anderem, mit Blick auf die demografische Entwicklung, die Barrierefreiheit und mit Blick auf die schlechten Gesundheitsdaten, die Förderung eines gesunden Lebensstils. Um eine selbständige und selbstbestimmte Lebensführung von allen Gropiusstädter*innen sicher zu stellen, fehlte bis 2016 ein systematisches, stadtteilbezogenes Konzept. Obwohl einzelne Gebäude (Wohngebäude/Wohnblöcke, öffentliche Einrichtungen) bereits zum Teil barrierefrei umgebaut wurden, war eine Gesamtbetrachtung notwendig. Daher wurde ein stadtteilbezogenes Konzept für die Grün-, Freiflächen und Wegeführung erarbeitet, das zu umsetzbaren Ergebnissen hinsichtlich der Barrierefreiheit führen soll.

BESONDERHEITEN

Wichtige Kooperationspartner waren und sind die örtlichen Wohnungsunternehmen, um eine Barrierefreiheit „bis zur Haustür“ zu gewährleisten. Natürlich waren auch die Bewohner*innen daran beteiligt, ihre Ideen und Anregungen für einen barrierearmen Stadtteil im Rahmen von Stadtteilspaziergängen und einer Bürgerwerkstatt einzubringen.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2015 – 2016

FÖRDERSUMME
63.200 €

TRÄGER
Bezirksamt Neukölln von Berlin,
Abt. Bauen, Natur und Bürgerdienste

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Öffentlicher Raum

ZIELGRUPPEN
Erwachsene, Senioren, Menschen mit Einschränkungen

ZIELE
Die Verbesserung der Barrierefreiheit im Stadtteil mit dem Ziel der Teilhabe für alle steht dabei im Mittelpunkt, ebenso die Verbesserung der Voraussetzungen für eine bleibende Mobilität bei älteren Bewohner*innen und mobilitätseingeschränkten oder sehbehinderten Menschen.

Seelische Gesundheit

Grafiken: Dagmar Kamps

KURZBESCHREIBUNG

Erwiesen ist: Kinder, die in Familien aufwachsen, in denen Eltern z. B. depressiv oder alkoholkrank, psychotisch oder übermäßig ängstlich sind, haben nicht nur ein hohes Risiko, eine eigene psychische Erkrankung zu bekommen. Sie sind auch häufiger sozial ausgegrenzt und bleiben schulisch und später beruflich unter ihren Fähigkeiten. Armut und Arbeitslosigkeit der Eltern erhöhen noch die Risiken. Erwiesen ist aber auch: mit gezielter Unterstützung können diese Kinder gesund bleiben und erfolgreich sein. Es fehlen jedoch ausreichend Angebote, die die Folgen von psychischen Krankheiten für die ganze Familie, die Situation der Kinder in Kita, Schule usw. berücksichtigen. Die unterschiedlichen Methoden von medizinischem System und familienunterstützenden Institutionen machen eine Zusammenarbeit bislang auf allen Ebenen schwierig: die Psychiatrie behandelt den einzelnen Erkrankten und schaut wenig auf Angehörige, v. a. nicht auf die Kinder. Obwohl bekannt ist, dass Kinder mit psychisch kranken Eltern ein höheres Risiko haben, selbst zu erkranken, fehlt es hier an Prävention. Wenn Eltern psychisch erkranken, entstehen sehr oft kritische Situationen in den Familien, die oft im Verborgenen bleiben und unter denen die Kinder leiden.

BESONDERHEITEN

Fortbildungsmodule für Mitarbeiter*innen von Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen, um psychische Erkrankungen zu erkennen und auf geeignete Hilfeangebote zu verweisen. Information zu Resilienzförderung bei Fachkräften.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2013 – 2016

FÖRDERSUMME
52.500 €

TRÄGER
Thessa e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Gesundheitsförderung und Vernetzung

ZIELGRUPPEN
Eltern mit psychischen Problemen und deren Kinder, Erzieher*innen, Lehrer*innen

ZIELE
Verbesserung der Kooperation zwischen Fachkräften verschiedener Professionen, um die Versorgung der Kinder zu verbessern. Koordinierung der Leistungen, um die Belastungen und familiären Veränderungen, die eine psychische Erkrankung mit sich bringen, zu bewältigen. Beratung für Betroffene.

Nachbars Gärten

KURZBESCHREIBUNG

Der Bezirk und die Wohnungsunternehmen verfügen in der Gropiusstadt über große Frei- und Grünflächen, die von den Bewohner*innen immer wieder als wichtiger Aspekt für eine hohe Wohnzufriedenheit genannt werden. Wegen fehlender finanzieller Mittel für Pflege und Unterhalt und veränderter Nutzungsansprüche bieten die Flächen jedoch oft keine befriedigende Aufenthaltsqualität. Studierende der Technischen Universität Berlin – Fachbereich Städtebau und Architektur unter Leitung von Professor Jörg Stollmann – setzten sich mit den Bedürfnissen der Bewohner*innen hinsichtlich Wohnen und Natur in der Stadt auseinander und entwickelten innovative Ideen für eine neue bzw. andere Nutzung von Freiflächen in der Gropiusstadt. In ersten Untersuchungen wurde deutlich, dass für die Bewohner*innen die Themen Sicherheit, Beleuchtung sowie gärtnerische bzw. Flächennutzung für Freizeit und Erholung primäre Bedarfe darstellen.

BESONDERHEITEN

Das Projekt „Nachbars Gärten“ war ein mehrstufiger Prozess, in dem möglichst alle potenziellen Nutzergruppen einbezogen wurden. Angestoßen wurde das Projekt zudem durch die „Akademie einer Neuen Gropiusstadt“ (im Rahmen des 50. Jubiläums der Gropiusstadt 2012), bei der der Fachbereich Städtebau und Architektur der TU bereits intensive Analysen zu neuen Wohnformen und dem Lebensumfeld in der Gropiusstadt durchführte.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2013 – 2014

FÖRDERSUMME
40.100 € (Bau und Programm)

TRÄGER
TU Berlin

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Partizipation, Verbesserung des Wohnumfeldes / der Freiflächen

ZIELGRUPPEN
Bewohner*innen,Wohnungsunternehmen, Verwaltung, Einrichtungen

ZIELE
In einer Sommerakademie gingen Studierende auf Grundlage von Recherchen und ersten Projektvorschlägen Fragestellungen nach, die sie zusammen mit Bewohner*innen, Wohnungsunternehmen, Quartiersmanagement und Akteuren erarbeiteten. Beispielsweise, welche Formen des (gemeinschaftlichen) Gärtnerns für die Gropiusstädter attraktiv sind, für welche Flächen sie Verantwortung übernehmen würden oder welche alternativen Freiraumnutzungskonzepte für die Gropiusstadt denkbar sind. Die Ergebnisse der Sommerakademie wurden ausgewertet, weiterentwickelt und auf Machbarkeit geprüft, so dass am Ende Maßnahmen entstanden, die z. B. Gemeinschaftsgärten in generationenübergreifender Nutzung und attraktive Flächennutzung für beispielsweise Freizeit, Sport und Erholung möglich machen.

Online-Jugend

KURZBESCHREIBUNG

Kinder und Jugendliche bewegen sich heute mehr denn je in der virtuellen Welt, verknüpfen diese aber auch stets mit ihrem „realen“ Leben. Das führt dazu, dass sich Konflikte unter Jugendlichen sowohl online als auch offline abspielen. Hier greift das Projekt „Online-Jugend“ (www.onlinejugend.com). Mit dieser Website finden Jugendliche, die in ihrem Alltag Hilfe benötigen, eine Anlaufstelle für altersbedingte Probleme und werden dort in erster Linie von Gleichaltrigen betreut und beraten. Dieses Projekt richtete sich an Kinder und Jugendliche aus der Gropiusstadt. In mehreren AGs an Partnerschulen des Kinder- und Jugendrechtshauses und im Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee wurden interessierte Kinder und Jugendliche in den Bereichen der internationalen Kinder- und Jugendrechte, Menschenrechtsbildung, Beratung von Hilfesuchenden, Gefahren des Internets sowie Prävention von Gewalt, Konflikt und Mobbing von Fachkräften in Workshops geschult. Die Schüler und Schülerinnen aus den 8. Klassen lernten so, wie man anderen Jugendlichen bei Gefahren oder Problemen helfen kann. Sie erhielten dafür ein Zertifikat, das ihr ehrenamtliches Engagement bestätigt. Die Online-Jugend ist Bestandteil des Kinder- und Jugendrechtshaus (KJRH) Neukölln-Süd. Das KJRH ist Informations- und Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachleute in rechtspädagogischen Fragen.

BESONDERHEITEN

Die Weiterfinanzierung des Projektes wurde durch das Jugendamt Neukölln gesichert.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2012 – 2015

FÖRDERSUMME
54.600 €

TRÄGER
Bezirksamt Neukölln, Abteilung Jugend und Gesundheit

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Jugend und Bildung

ZIELGRUPPEN
Schüler*innen aus 6. – 8. Klassen, wobei die Älteren als Ausbilder*innen für die Jüngeren fungieren

ZIELE
Die Website als Selbstschutz-Plattform zu etablieren, die von den ausgebildeten Jugendlichen mit der Unterstützung der Profis des Kinder- und Jugendrechtshauses betrieben wird. Die Jugendlichen sollen außerdem darin geschult werden, wie gesellschaftliches Zusammenleben funktioniert und welche Rechte und Pflichten jeder Einzelne dabei hat.

Gropiusstadt 0-1-2-3

KURZBESCHREIBUNG

Im Herbst 2011 wiesen Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen auf den alarmierenden Gesundheitszustand von einem Großteil der Gropiusstädter Familien hin. Probleme wie Übergewicht schon bei Kleinkindern, motorische Defizite und mangelhafte Zahngesundheit sowie psychische Erkrankungen bei den Eltern bestätigten auch die statistischen Erhebungen der Gesundheitsverwaltung. Daraufhin initiierte das Quartiersmanagement einen Runden Tisch mit den ansässigen Akteuren zum Thema „Gesund Aufwachsen in der Gropiusstadt". Im weiteren Schritt und mit Hilfe des Programms „Anschwung frühe Chancen" der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung wurden in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Neukölln (Abteilung Jugend und Gesundheit) die Grundlagen für eine lokale Präventionskette geschaffen. Deren Schwerpunkt liegt auf der Vernetzung von Einrichtungen, Stärkung von Angeboten und damit besseren Förderung frühkindlicher Bildung und Gesundheit.

BESONDERHEITEN

Gropiusstadt 0-1-2-3 wird auch durch die bezirkliche Initiative „Gesundes Neukölln" unterstützt. Außerdem ist es in das Netzwerk Gropiusstädter Einrichtungen (NWG) integriert und führt als fester Bestandteil dessen immer wieder Veranstaltungen und Aktionen zu gesundheitlichen Themen im Stadtteil durch, wie z. B. die „Woche der Gesundheit".

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2012 - 2013 (Förderprogramm „Anschwung frühe Chancen" der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung)

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Aufbau einer lokalen Präventionskette zur Förderung der Gesundheit und Bildung von Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren und deren Eltern

ZIELGRUPPEN
Einrichtungen der Gropiusstadt, die Unterstützung für (werdende) Eltern und deren Kinder bis drei Jahre bieten

ZIELE

- Vernetzung der Akteure, um gezielte Hilfestellung für Unterstützung suchende Familien zu leisten
- Kinder bzw. Familien mit Kindern für eine gesunde Lebensführung sensibilisieren
- Initiierung präventiver Maßnahmen, um langfristig den Gesundheitszustand der Kinder im Stadtteil zu verbessern

Netzwerk Gropiusstadt (NWG)

KURZBESCHREIBUNG

Über mehrere Jahre hatten sich Vertreter*innen von Einrichtungen getroffen, um über zeitgemäße und zielgerichtete Nachbarschaftsarbeit zu diskutieren und Ideen dazu zu entwickeln. Aus dieser Runde entstand 2011 das Netzwerk Gropiusstadt – kurz: NWG, das mit Stand 2020 35 Mitglieder aufweist. Die vielfältigen Angebote in den Bereichen Beratung, Freizeit, Gesundheit und Soziales sollen so abgestimmt werden, dass es keine Überschneidungen im Quartier gibt, sondern Synergien genutzt und die Erfahrungen der vor Ort arbeitenden Fachleute miteinander verknüpft werden. Neben der Organisation und Durchführung von Festen wie am alljährlichen Europäischen Tag der Nachbarschaft, der Woche der Gesundheit, dem Interkulturellen Picknick sowie Fortbildungen für die Mitarbeiter*innen, versteht sich das Netzwerk auch als Plattform für Austausch und Information. Vertreten im Netzwerk sind Nachbarschafts-, Jugend- und Beratungseinrichtungen sowie Gropiusstädter Wohnungsunternehmen.

BESONDERHEITEN

Arbeitsgruppen innerhalb des Netzwerkes (Senioren, Öffentlichkeitsarbeit, Familie, Migration, Finanzen) arbeiten selbstständig an Themen, entwickeln Projektideen und berichten an das Netzwerk. Koordiniert wurde das Netzwerk vom QM Gropiusstadt gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum Neukölln Süd. Letzteres übernahm 2018 die alleinige Koordination und wird dies auch nach der Verstetigung – ab 2021 – in alleiniger Regie weiterführen.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2011 – 2020

GESAMTE FÖRDERSUMME FÜR VERSCHIEDENE EINZELPROJEKTE:
60.000 €

TRÄGER
Verbund der Einrichtungen

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Vernetzung, Nachbarschaft

KOORDINATION
Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd, QM Gropiusstadt

ZIELGRUPPEN
Mitglieds-Einrichtungen und die Gropiusstädter Bewohner*innen

ZIELE
Das Netzwerk fördert und initiiert Angebote im Bildungs-, Freizeit-, Beratungs- und Selbsthilfebereich und unterstützt das nachbarschaftliche Miteinander. Dabei wird über gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit das Netzwerk bekannt gemacht. Die Einrichtungen arbeiten in enger Kooperation und nutzen Synergien für gemeinsame Projekte.

Kinderbildungscafé

KURZBESCHREIBUNG

Das Projekt „Kinderbildungscafé“ stellt für Kleinkinder und deren Familien einen frühkindlichen Bildungsort im Berliner Süden dar. Das Projekt richtet sich an Familien in der Elternzeit, die vorerst keinen Krippenplatz in Anspruch nehmen (können). Vor allem Alleinerziehende, die noch keinen freien Kitaplatz bekommen haben, nehmen das Angebot wahr, um in der Gruppe Anschluss und Austausch zu finden. Den Familien werden Bildungs- und Erziehungskompetenzen vermittelt, die sie zuhause weiterführen können. Dabei geht es besonders um die Unterstützung beim Spracherwerb der Kinder mittels Sing- und Sprachspielen, bei der Förderung von feinmotorischen Fähigkeiten und dem Erwerb von sozialen Kompetenzen im Umgang mit anderen Kindern. Kreative Ersterfahrungen werden den Kleinkindern durch Singen, Vorlesen und Tanzen vermittelt. Neben den Kindern profitieren auch die Erwachsenen. In Erste-Hilfe- und Ernährungskursen bekommen sie Informationen, die für den täglichen Umgang mit dem Kind wichtig sind und lernen auch, wie man sich nach stressigen Phasen entspannt. Positiver Nebeneffekt ist, dass sich die Eltern näher kennenlernen und sich so ein privates Netzwerk der Elternunterstützung herausbildet. Das Kinderbildungscafé findet im Frauen- und im Waschhauscafé sowie in der Kita Regenbogen und auf dem Abenteuerspielplatz statt.

BESONDERHEITEN

Das Jugendamt Neukölln übernahm ab 2015 schrittweise die Weiterfinanzierung des Projektes.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2011 – 2016

FÖRDERSUMME
32.000 € (seit 2015 kofinanziert durch das Jugendamt)

TRÄGER
Verein zur Förderung der Kommunikation unter Gropiusstädter Frauen e. V., Frauen-Café

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Bildung, Nachbarschaft

ZIELGRUPPEN
Kinder von 0 bis 3 Jahren und ihre Eltern bzw. alleinerziehende Mütter und Väter

ZIELE
Mit dem Projekt sollen vor allem diejenigen Familien von Anfang an nachhaltig in ihrer Bildungsbiografie gestärkt und unterstützt werden, deren Kinder (noch) nicht die Kita besuchen. 2017 Erweiterung des Projektes um das Modul „Eltern-Kind-Gruppen für Geflüchtete“.

50 Jahre Gropiusstadt

KURZBESCHREIBUNG

Die Berliner Gropiusstadt feierte 2012 ihren 50. Geburtstag mit zahlreichen Kultur-, Kunst- und Wissenschaftsveranstaltungen. In einem mehrstufigen Beteiligungsprozess wurden vorab Bewohner*innen und Akteure vor Ort befragt, welche Themen oder Veranstaltungen für sie wichtig wären, um sie in ein Festprogramm zu integrieren bzw. Aufmerksamkeit auf die Gropiusstadt zu lenken. Umgesetzt wurden eine „Akademie einer Neuen Gropiusstadt", in der Studierende der TU Berlin – Fachbereich Urban Design – zusammen mit Bewohner*innen zu neuen Wohnformen für die Gropiusstadt forschten. Außerdem fanden statt eine Ausstellung über Gropiusstädter Einzel-Biografien, eine Fassaden-Performance mit Licht- und Musikinstallation am Ideal-Hochhaus, eine Fachtagung, ein Familienfest, Führungen durch die Gropiusstadt, eine Fotoausstellung von Künstlern, die am ehemaligen Artists-in-Residence-Programm teilgenommen hatten, ein „Blauer Mittwoch" mit Überraschungs-Kulturveranstaltungen auf dem Lipschitzplatz und vieles mehr.

BESONDERHEITEN

Finanziert wurden die Festlichkeiten über Gelder der Stiftung Deutsche Klassenlotterie, aus dem Programm Soziale Stadt, Zuwendungen des Bezirks Neukölln, Mitteln der Wohnungsunternehmen Beamten-Wohnungs-Verein, degewo, Deutsche Wohnen, gropiuswohnen, Hilfswerk-Siedlung und Ideal sowie über Sponsoring der Gropius Passagen, Alba Recycling, Schindler Aufzüge und Tele Columbus.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2011 – 2012

FÖRDERSUMME
42.300 € für Koordination
und Durchführung aus Soziale Stadt

TRÄGER
Bezirksamt Neukölln, Stadtmuster GbR

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Vernetzung, Nachbarschaft, Kultur

ZIELGRUPPEN
Bewohner*innen, alle Akteure,
Verwaltung

ZIELE
Auf Initiative des Quartiersmanagements Gropiusstadt bildete sich die Lenkungsrunde „50 Jahre Gropiusstadt", bestehend aus Vertreter*innen der Wohnungsunternehmen, Akteuren bzw. Einrichtungen vor Ort, Verwaltung sowie aus dem Bereich Kultur, die gemeinsam das Programm erarbeiteten anlässlich des 50. Geburtstages der Gropiusstadt. Ziel war es, über verschiedene kulturelle und Fach-Veranstaltungen einen Imagewandel anzustoßen, um der Öffentlichkeit die Vorzüge der Gropiusstadt als attraktives Wohn- und Lebensumfeld nahezubringen bzw. die Fachöffentlichkeit auf den als „Ikone der Moderne" bezeichneten Stadtteil aufmerksam zu machen.

Bildungsverbund Gropiusstadt

KURZBESCHREIBUNG

In der Gropiusstadt gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, dazu gehören 19 Kitas, 7 Grundschulen, 3 Oberschulen und ein Oberstufenzentrum. Das Projekt „Bildungsverbund Gropiusstadt“ fördert dabei die Kommunikation und Kooperation von Schulen und Einrichtungen untereinander. Schulen, Kitas und soziale Einrichtungen in der Gropiusstadt werden zudem unterstützt, sich gemeinsam mit Eltern, Lehrern und Schülern den wachsenden Herausforderungen im Kiez zu stellen und Lösungen für Probleme zu suchen. Die Zukunftskonferenz aller ortsansässigen Schulen und eine Schulmesse im Jahr 2008 legten den Grundstein für den Bildungsverbund und brachten den Anstoß für die übergreifende Zusammenarbeit. Dabei wurden einige wichtige Ziele für die Zukunft festgelegt, wie zum Beispiel: eine bessere Einbindung der Eltern und der Aufbau einer Erziehungspartnerschaft, eine schulübergreifende Betreuung von Eltern und Schüler*innen beim Wechsel von der Grund- in die weiterführende Schule sowie Hilfe bei der Entscheidungsfindung, welche Schule für das Kind geeignet ist.

BESONDERHEITEN

Als Modellprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik wurde das Projekt über das Programm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ 2008 – 2010 gefördert. Die Wohnungsbaugesellschaft degewo war Initiator und Kofinanzier dieses Projektes, das bis 2018 aus Mitteln der Sozialen Stadt gefördert wurde. Kooperationspartner sind außerdem Jugendamt, Polizei und QM Gropiusstadt.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2010 – 2018

FÖRDERSUMME
284.000€
Bis 2016 Förderung durch das Programm Soziale Stadt und degewo AG. 2016 bis 2020 Kofinanzierung durch den Senat für Jugend und Bildung.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Bildung, Ausbildung, Jugend, Vernetzung

ZIELGRUPPEN
Schulen, Kitas, soziale Einrichtungen, Eltern, Lehrer*innen, Schüler*innen

ZIELE
Stärkung der Kooperation der Bildungseinrichtungen bzgl. Elternarbeit, Projekte der kulturellen Bildung, Stärkung der Ausbildungsbefähigung von Schüler*innen, Begleitung von Kindern und deren Eltern bei Übergängen Kita – Grundschule, Grundschule – Oberschule, Oberschule – Ausbildung. Mehr Austausch unter den Lehrer*innen mit dem Ziel einer besseren Förderung einzelner Schüler*innen und Hilfe/Vermittlung beim Einstieg in die Berufswelt.

Niedrigseilgarten

KURZBESCHREIBUNG

Auf dem Grundstück des pädagogisch betreuten Spielplatzes (PbS) Wildhüterweg (heute Abenteuerspielplatz Wildhüterweg) entstand ein Niedrigseilgarten mit einer Gesamtfläche von ca. 100 Quadratmetern. Die einzelnen Kletter- und Bewegungselemente wurden mit den Kindern des PbS Wildhüterweg ausgewählt und geplant. Die quadratisch angelegten Elemente verfügen über eine maximale Höhe von ca. 40 cm. Ein Teilbereich des Niedrigseilgartens steht während der Öffnungszeiten allen Kindern zum Hangeln, Klettern und Toben zur Verfügung. Der andere Bereich ist der Nutzung von Kita-, Schulkindern oder anderen pädagogisch betreuten Kindern und Jugendlichen vorbehalten. Diese werden unter fachkundiger Anleitung durch den Garten geführt, mit besonderem Augenmerk auf Gruppenzusammenhalt und ein positives soziales Miteinander.

BESONDERHEITEN

Neben Mitarbeitern des Abenteuerspielplatzes haben auch Mitarbeiter*innen der umliegenden Einrichtungen (Schule, Mädchensporteinrichtung „Wilde Hütte“) eine Trainerausbildung absolviert und sich zur Betreuung bei Bedarf (nach Absprache) verpflichtet, so dass genügend Anleiter*innen zur Verfügung stehen. An der Vorbereitung der Fläche für die Errichtung der Klettergeräte haben viele Jugendliche, die regelmäßige Besucher auf dem Platz sind, in freiwilligem Arbeitseinsatz mitgearbeitet.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2009 – 2010

FÖRDERSUMME
27.000 €

TRÄGER
Bezirksamt Neukölln (Abt. Jugend)

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Gesundheit und Nachbarschaft

ZIELGRUPPEN
- Besucher*innen des Abenteuerspielplatzes Wildhüterweg
- Kinder und Jugendliche aus der Gropiusstadt, aus Neukölln oder aus Berlin
- Familien aus dem Wohnumfeld

ZIELE
Mit Blick auf die körperliche Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen sollen Steigerungen der Bewegungskoordination, der Haltung und der allgemeinen Leistungsfähigkeit, aber auch Anstieg der Muskelkraft erreicht werden. Ebenfalls gefördert werden Konzentrationsfähigkeit und soziale Kompetenzen durch konzentrierte Gruppenarbeit, Zunahme der Selbständigkeit und des individuellen Selbstwertgefühls sowie einer realistischeren Einschätzung der eigenen Fähigkeiten.

Hofkinder & Co.

KURZBESCHREIBUNG

Ein Projekt der aufsuchenden Jugendsozialarbeit unter Mitwirkung von Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres (Peer-Group-Ansatz) mit dem Ziel, verschiedene, sich vorwiegend im öffentlichen Raum aufhaltende, auffällige Jugendgruppen sinnvoll zu beschäftigen, sie an bestehende Jugendeinrichtungen heranzuführen und durch die Einbeziehung der Eltern den betroffenen Familien Unterstützung zu geben. Eine gute sozialraumorientierte Vernetzung unterstützte die Straßensozialarbeiter außerdem dabei, Kontakt zu den Eltern der Jugendlichen zu bekommen. Im Jugendclub UFO fand ein Frauenfrühstück statt, das sich zu einem wichtigen Anlaufpunkt für die Mütter der Hofkinder etabliert hatte. Der modellhafte Charakter des Projekts ist dadurch unterstützt worden, dass den professionellen Straßensozialarbeiter*innen junge Menschen zur Seite standen, die das Freiwillige Soziale Jahr absolvierten. Kooperationspartner hierfür war die Türkische Gemeinde Berlin, die auch die Schulung für die „FSJ'ler" durchführte.

BESONDERHEITEN

Zusätzlich zu seiner Arbeit auf der Straße hatte das Hofkinder-Team auch feste Räumlichkeiten bezogen, die die Wohnungsbaugesellschaft Evangelische Hilfswerk-Siedlung GmbH kostengünstig zur Verfügung stellte. Die Räume dienten dem Streetwork-Team als Ort für Gruppensitzungen und kollegiale Beratung. Vor allem aber als Anlaufstelle für die Jugendlichen, die sie jederzeit bei Fragen und Problemen aufsuchen konnten.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2009 – 2012

FÖRDERSUMME
231.800 €

TRÄGER
Evin e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Nachbarschaft, Integration

ZIELGRUPPEN
- Kinder und Jugendliche im Alter von 12 – 18 Jahren, die sich im öffentlichen Raum der Gropiusstadt treffen
- Jugendliche
- deren Eltern, Lehrer*innen und weitere Bezugspersonen

ZIELE
Das Projekt kümmerte sich um Jugendliche, die keine wirkliche Anlaufstelle und teilweise Probleme mit Eltern oder Schule hatten. Im Fokus stand der Aufbau von Vertrauen zum pädagogischen Personal, Einbeziehen der Eltern und Lehrer*innen, die in engem Kontakt zu den Jugendlichen standen.

Waschhaus-Café

KURZBESCHREIBUNG

2009 wurde der ehemalige Waschsalon in der Eugen-Bolz-Kehre als Nachbarschaftstreff eröffnet. Waschen und Bügeln kann man zwar immer noch, aber im Waschhaus-Café treffen sich hier nun vorwiegend Bewohner*innen unterschiedlicher Altersgruppen und kultureller Hintergründe der Gropiusstadt. Neben der Möglichkeit, bei Kaffee und Kuchen nachbarschaftliche Kontakte zu knüpfen, können die Besucher*innen des Waschhaus-Cafés auch diverse Beratungs- und Freizeitangebote wahrnehmen. Beim „Nahtlos-Nähcafé“ beispielsweise lernen sich Frauen über das gemeinsame Arbeiten näher kennen und verbessern gleichzeitig ihre Fertigkeiten an der Nähmaschine. Im „Kinderbildungscafé“ erfahren Eltern die wichtigsten Aspekte frühkindlicher Förderung und werden bei Fragen und Sorgen kompetent beraten. Der Kochkurs für Erwachsene zeigt den Besucherinnen und Besuchern, wie man auch mit wenig Geld gesund und lecker kochen kann. Das „Interkulturelle Frauenfrühstück“, Englisch- sowie EDV-Kurse und die allgemeine Sozialberatung sind Gründe, warum die Gropiusstädter*innen den Weg ins Waschhaus-Café finden. Der wichtigste Grund ist aber die vertrauensvolle, persönliche Atmosphäre, die geprägt ist vom Engagement des Teams.

BESONDERHEITEN

Träger des Waschhaus-Cafés ist seit 2014 das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd mit seinen weiteren, dezentralen Standorten Selbsthilfezentrum, Kontaktstelle Pflegeengagement und dem Nachbarschaftstreff Buckow.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2008 – 2016

FÖRDERSUMME
450.000 € für Umbau und Betrieb

TRÄGER
Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Nachbarschaft, Integration

ZIELGRUPPEN
Bewohner*innen

ZIELE
Das Waschhaus-Café bietet den Bewohner*innen der Gropiusstadt einen Ort der Begegnung mit den Nachbarinnen und Nachbarn. Die Nachbarschaft soll durch diese Begegnungen gestärkt und durch Angebote weiter gefördert werden.

Gropiusmeile

KURZBESCHREIBUNG

Die Gropiusmeile ist ein Bewegungs-Parcours und bietet insbesondere Seniorinnen und Senioren sowie Erwachsenen die Möglichkeit, in ihrem Wohnumfeld sportlich aktiv zu werden. Die sieben Kilometer lange Strecke verläuft durch das gesamte Quartier und besitzt zwei zentrale Fitnesspunkte am Harry-Liedtke-Pfad und am Wildmeisterdamm. An diesen und neun weiteren Fitnessstationen entlang des gesamten Parcours stehen spezielle Trainingsgeräte, die leicht bedienbar sind und auch Spaziergänger*innen zu sportlicher Aktivität animieren. Wichtige Kooperationspartner waren die örtlichen Wohnungsunternehmen, die sich für zehn Jahre zu Pflege und Wartung der Geräte verpflichtet hatten. Einrichtungen, Initiativen und Vereine wurden bei ihren Aktivitäten unterstützt, die Bewohner*innen an die Gropiusmeile heranzuführen, so dass diese die Geräte fachgerecht und dann selbständig nutzen können. Die Gropiusmeile wurde z. B. in die Projekte „Bewegte Gropiusstadt“ und „Sport im Park“ einbezogen.

BESONDERHEITEN

2020 wurden Geräte und Nutzungen der Gropiusmeile evaluiert und ein Konzept erstellt zur Erneuerung und Neuplatzierung von einzelnen Fitnessgeräten. Finanziert wird die Maßnahme über das Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2008 – 2010

FÖRDERSUMME
326.000 €

TRÄGER
degewo in Kooperation mit Gehag, HWS, Ideal, BWV und dem Bezirk Neukölln (Baumaßnahme), Projektagentur gGmbH (Aktivierung)

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Gesundheitsförderung, Verbesserung des Wohnumfeldes

ZIELGRUPPEN
Erwachsene, Senior*innen

ZIELE
Die Gropiusmeile ist ein attraktives Angebot für Bewohner*innen (nicht nur) aus dem QM-Gebiet, sich außerhalb ihrer vier Wände zu verabreden und quasi vor der Haustür miteinander Sport zu treiben ohne finanzielle Aufwendungen.

Interkultureller Treffpunkt

KURZBESCHREIBUNG

Der IKT (Interkultureller Treffpunkt) als Projekt des ImPuls e. V. besteht seit 2007 als Nachbarschaftstreff und soziokulturelles Beratungs- und Bildungszentrum, ansässig im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt. Anfänglich hauptsächlich von Zugewanderten aus den ehemaligen GUS-Staaten genutzt, hat sich der IKT im Lauf der Jahre als Treffpunkt für Bewohner*innen verschiedener kultureller Hintergründe etabliert. Die IKT-Besucher*innen stammen aus einer Vielzahl an Heimatkulturen, aber auch aus Deutschland und Berlin. Das Team des IKT war seit 2015 zusätzlich darum bemüht, auf die Bedürfnisse von Geflüchteten mit entsprechenden Angeboten zu reagieren. Beispielsweise wird im Treffpunkt das sprachliche Ankommen in der deutschen Gesellschaft durch Sprachkurse und Sprachpraxisangebote (in Kooperation u.a. mit der VHS) unterstützt. Workshops für Zugewanderte zum Bildungs- und Gesundheitssystem, Wohnungsversorgung etc. werden angeboten sowie geführte Exkursionen zum Kennenlernen von Land und Kultur des neuen Lebensumfelds. Kulturelles Highlight ist die Veranstaltungsreihe „Begegnung der Kulturen“, die der ImPuls organisiert. Musik und Kulinarisches unterschiedlichster Kulturen begeistern Künstler*innen auf der Bühne und das Publikum gleichermaßen.

BESONDERHEITEN

Ab 2021 wird der Betrieb des IKT dauerhaft aus Mitteln des Bezirksamtes Neukölln finanziert. Bis dahin gibt es Mittel zur Überbrückung aus dem Aktionsplan Soziale Stadt (bis Ende 2020).

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
seit 2007

FÖRDERSUMME
Für einzelne Angebote und Betrieb inklusive neuem Schwerpunkt Zuwanderung aus Sozialer Stadt rund 600.000 €

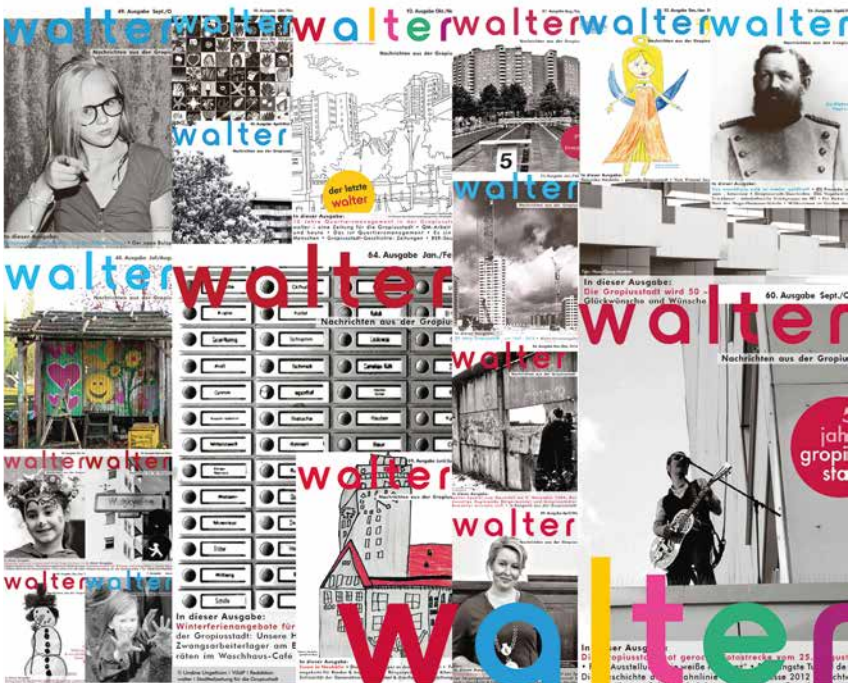
TRÄGER
ImPuls e. V.

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Integration, Nachbarschaft

ZIELGRUPPEN
Bewohner*innen unterschiedlichster kultureller Hintergründe

ZIELE
Neu Zugewanderten – nach den bisher gesammelten Erfahrungen – eine Mischung aus Beratung, Bildungsangeboten und kulturelle Rückbesinnung auf das Eigene bieten und sie in den Stadtteil integrieren, indem man ihnen Begegnungen mit Ortsansässigen ermöglicht.

Stadtteilzeitung „walter“



KURZBESCHREIBUNG

„Hier ist ja nichts“ los, hörte man immer wieder in der Anfangszeit des Quartiersmanagements Gropiusstadt. Doch dass dem ganz und gar nicht so ist, dokumentierte die Stadtteilzeitung „walter“ von 2007 an bis zu deren Einstellung 2015.

Der „walter“ berichtete monatlich über aktuelle Ereignisse in der Gropiusstadt und über Soziale-Stadt-Projekte. Der Veranstaltungskalender in der Zeitung zeigte den Gropiusstädter*innen, wieviel monatlich „los“ war. Die Macherin und Redakteurin des Blatts, Undine Ungethüm, spürte Geschichten auf, porträtierte die Menschen, die in der Gropiusstadt arbeiteten und lebten und auch die vielen Einrichtungen im Stadtteil. So entwickelte sich der „walter“ zu einem wichtigen Informationsmedium, das es so vorher noch nicht gegeben hatte. Zur Namensfindung für das Blatt wurde ein Aufruf unter der Bewohnerschaft gestartet. Unter den Einsendungen machte der Vorschlag „walter“ das Rennen. So war ein eingängiger Zeitungsname gefunden und gleichzeitig wurde damit der Architekt der Gropiusstadt – Walter Gropius – geehrt und die Erinnerung an ihn hochgehalten. Der langjährige Gropiusstadt-Bewohner Hans-Georg Miethke steuerte zahlreiche Artikel zur Geschichte des Stadtteils bei und half der walter-Redakteurin u. a. auch bei der Nachforschung zum bis dato unauffindbaren Grundstein, der nach der offiziellen Grundsteinlegung gestohlen worden war. So wurde Stadtteilgeschichte geschrieben – auch durch einen Artikel über den – beinahe in Vergessenheit geratenen – Gründer und Initiator der Gropiusstadt – Dr. Karl-Heinz Peters. Zu finden ist das gesamte „walter“-Archiv unter:
https://www.gropiusstadt-berlin.de/medien/walter-archiv.

PROJEKTDATEN

LAUFZEIT
2006 – 2015

FÖRDERSUMME
382.000 €
(Redaktion, Layout, Druck Stadtteilzeitung, Erstellung und Pflege Internetseite www.qm-gropiusstadt.de)

TRÄGER
2006 – 2011: S.T.E.R.N GmbH
2012 – 2015: Undine Ungethüm

HANDLUNGSSCHWERPUNKT
Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligung

ZIELGRUPPEN
Bewohner*innen, interessierte Öffentlichkeit

ZIELE
Zeitung für die Gropiusstadt zur Information, Teilhabe und Identifikation mit dem Stadtteil. U. a. mit Veranstaltungen, Kiezredaktion und Schüler*innen-Redaktion: z. B. Interview mit der damaligen Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey, ein Bewohner verfasste 52 Haikus für die Jubiläumsmonate 2012, eine Stadtteilmutter berichtete über ihre tägliche Arbeit.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Quartiersmanagement Gropiusstadt
Träger: S.T.E.R.N. Gesellschaft für behutsame Stadterneuerung mbH
Straßburger Str. 55, 10405 Berlin
www.stern-berlin.com

AUFTRAGGEBER
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Berlin
Bezirksamt Neukölln von Berlin

FOTOS: QM Gropiusstadt, Undine Ungethüm, ALBA Berlin (S. 7, 16), pixabay (S. 21)
REDAKTION: Selma Tuzlali
LAYOUT: misspeters.de (Katja Peters)

Gefördert durch die Europäische Union – Europäische Fonds für regionale Entwicklung, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Programm Sozialer Zusammenhalt